

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 7. Februar 1883.

№ 16.

Zum Wiener Lohnkampfe.

„So unentbehrlich die Arbeitseinstellungen häufig sind, um das Interesse der Arbeiter bei Abschluß des Arbeitsvertrags zu wahren, und so notwendig die Aussperrungen, um zu verhindern, daß die Gewerksvereine nicht ebenso tyrannisch wie umgekehrt viele Arbeitgeber werden, so sind alle Arbeitsstillstände selbst für die Partei, die als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, eine Waffe, deren Benutzung schwere Entbehrungen und Verluste auferlegt, während sie für die unterliegende Partei oft den Ruin und selbst für das draußen stehende Publikum eine Störung bedeuten. Ihre beste Wirkung besteht daher in der Geneigtheit, die sie bei beiden Parteien hervorrufen, den Kampf durch ein besseres Mittel zur Feststellung der Arbeitsbedingungen zu ersetzen, durch die Schieds- und Einigungs-kammern.“

Diese Worte Brentanos über die Lohnkämpfe im allgemeinen lassen sich recht gut auch auf den Wiener Streik und seinen Ausgang als Basis einer generellen Betrachtung anwenden.

Stellen wir den Erfahrungssatz voran, daß die Arbeiter die Tendenz verfolgen, die Löhne auf möglichst hohen Stand zu bringen, die Arbeitgeber jene, sie auf thunlichst niedrigem Niveau zu erhalten, so ergibt sich als Folge, daß der Lohnkampf in Wien zur Unvermeidlichkeit geworden war; die Arbeitsverhältnisse waren für die Gehilfen so ungünstig geworden, daß diese sie zu ändern versuchen mußten; für die Arbeitgeber lagen sie so günstig, daß sie ein Interesse an ihrer Aufrechterhaltung hatten. Daß schließlich dieser Lohnkampf ein Streik und keine Aussperrung wurde, lag nur daran, daß die Gehilfen die Prinzipale taktisch überflügelten; dies sollten sich heute alle jene ad notam nehmen, die nicht Worte genug finden, den Wiener Streik zu verurteilen. Die Art und Weise der Führung kommt prinzipiell nicht so sehr in Betracht; wäre die Aussperrung an Stelle des Streiks getreten, so wäre nach dem von der Oesterr. B.-Z. herausgesteckten Boosignum die Führung um kein Haar nobler gewesen und wohl auch nicht klüger, wenn sich auch die Arbeitgeber um Gesetzesmißverständnisse gewöhnlich klüger herumzubringen wissen als die Arbeitnehmer. Der Disziplin der Gehilfen ist aber alle Anerkennung zu zollen; „sie schwenkten ein wie die Unteroffiziere“, beim Beginn des Kampfes wie beim Rückzug.

Jetzt, nachdem der Kampf zu Ende, zeigt sich aufs neue die Thatsache bewahrheitet, daß die Benutzung des Lohnkampfes als Waffe schwere Entbehrungen und Verluste hinter sich herzieht. Von dem Schaden, den außerhalb der Kampflinie stehende erlitten, wollen wir nicht reden, obwohl er immerhin beträchtlich sein wird; wir wollen nur auf die Verluste hinweisen, welche die unmittelbaren Beteiligten erlitten. Nach den Angaben des Vorwärts beläuft sich die Summe der direkten Kosten des Streiks auf ca. 140 000 M., damit ist es aber noch nicht genug;

es sind noch einige hundert Unbeschäftigte zur Unterstützung zurückgeblieben, die vielleicht noch wochenlang unterstützt werden müssen, und man wird sicherlich eher zu niedrig als zu hoch greifen, wenn man die Bilanz des Kriegskostenkontos der Gehilfen mit 200 000 M. annimmt. Die Verluste, welche die Prinzipale erlitten, werden sich kaum ermitteln lassen resp. nicht veröffentlicht werden; nach den Angaben der Oesterr. B.-Z. belaufen sie sich über die halbe Million Mark. Gewiß, sehr „saure Wochen“, diese Streikwochen.

Was ist nun durch diesen Kriegsaufwand erreicht worden? Praktisch der status quo ante, nämlich Aufrechterhaltung des Beliebens der Prinzipale, die Lohnfrage ausschließlich in ihrem Interesse zu regeln. Theoretisch soll aber die Wirkung auch dieses Streiks in der Geneigtheit bestehen, die er bei beiden Parteien hervorrufen, den Kampf durch ein besseres Mittel zur Feststellung der Arbeitsbedingungen zu ersetzen, durch eine Schiedsinstanz. Ist diese Wirkung erreicht worden? Theoretisch kann man auch sagen: Ja. Bei dem einen Teil, den Gehilfen, ist sie stets vorhanden gewesen, bei dem andern Teil ist einiges Interesse dafür erweckt worden, wenigstens hat man der Geneigtheit zu Konzessionen in der Lohnfrage Ausdruck gegeben und unter diese Konzessionen läßt sich ja leicht die Errichtung eines Einigungsamts der Prinzipale und Gehilfen einreihen. Die letzten zwölf Jahre der Wiener Buchdrucker-geschichte lassen ebenfalls die Schaffung einer solchen Schiedsinstanz wünschenswert erscheinen. Wird sie auch praktisch erreicht werden?

Die Frage läßt sich selbst für den Versuch nicht mit Ja beantworten. Die Vorbedingung für ein Einigungsamt, eine Organisation der Prinzipale wie der Gehilfen, ließe sich zwar leicht zu Stande bringen, indes das Haupthindernis liegt darin, daß der Ausgang dieses Streiks doch noch nicht die Geneigtheit zur schiedsrichterlichen Behandlung der Lohnfrage bei den nominellen Siegern zeitigt hat, trotz der von ihnen erlittenen Verluste. Sie werden sagen: Wir haben gesiegt und haben das zur Zeit nötig. Dagegen läßt sich vom Standpunkte des von heute zu morgen leben nicht viel sagen, selbst wenn man die Siegereigenschaft der Wiener Prinzipale ernstlich bezweifelt. Nicht König Gunther war es, der in diesem Falle die Brunnhilde bezwungen, sondern der ihm zur Seite stehende in der Tarnkappe steckende Siegfried Arbeitslosigkeit. Die allgemeine Arbeitslosigkeit, der Verbündete der Prinzipale, ist der eigentliche Sieger im Wiener Streik, und dieser Verbündete bleibt ihnen auch nach demselben zur Seite, um bei den folgenden friedlichen Verhandlungen die Rolle des Mephisto zu spielen. Die Geneigtheit zur schiedsrichterlichen Behandlung der Lohnfrage ist nur die Frucht zwingender Notwendigkeit oder klug vorausberechnender Intelligenz, beides ist bei den Prinzipalen in Wien zur Zeit nicht vorhanden und so bleibt den unterlegenen Gehilfen nichts übrig, als die bedenkliche Streikkräftung

für den eventuellen Gebrauch wieder auszubessern und blank zu putzen — das heißt in der gewerkschaftlichen Werkstätte und nicht auf der öffentlichen Schaubühne.

Eine deprimierende Rückwirkung des verunglückten Wiener Streiks auf deutsche Verhältnisse ist schon aus dem Grunde nicht zu fürchten, weil es bei uns einfach nichts mehr zu deprimieren gibt. Eher noch läßt sich aus dem Ausgange der angeknüpften friedlichen Verhandlungen eine belebende Rückwirkung erhoffen, insofern unsere Prinzipale aus diesen wie aus den Wiener Vorgängen überhaupt die Nutzenanwendung ziehen, daß unsere Tarifrevisions-Kommission doch nicht eine so ganz unnütze Einrichtung ist, wie mancher glaubt.

Der gefaßten deutschen und österreichischen Gehilfenschaft lehrt der Ausgang des Wiener Streiks, daß die Lohnkalamität, unter der sie leidet, noch nicht der schlimmste, zum mindesten ein sekundärer Uebelstand ist. Das Hauptübel ist die fortgesetzte Ueberfüllung des Arbeitsmarkts mit Arbeitskräften; solange diese andauert, ist eine Besserung der Lohnfrage nicht zu erhoffen. Da helfen auch keine moralischen Zwangsmittel. Die Arbeitskraft, die vollkommene wie die unvollkommene, will eben leben und der Arbeitgeber will verdienen, da wird es mit der Moral nicht genauer genommen, als es die Geseze unbedingt erfordern.

Was dagegen thun? Die Frage ist schon oft ventilirt worden, eine Lösung aber aus dem Grunde nicht erfolgt, weil die Prinzipale an dem Arbeiterüberfluß einen getreuen Kumpan zu haben glauben. Daß er sie, wie der Teufel den Faust, am Ende selbst an der Wand zerschmettert, bedenken nur wenige.

Lassen wir den Dingen ruhig ihren Lauf, so tritt schließlich das nationalökonomische Gesez in Wirksamkeit, daß der Lohn in einem Gewerbe solange sinkt, als ein reichlicher Zufluß von Arbeitskräften erfolgt und wieder steigt, wenn die Löhne so miserabel geworden sind, daß dieser Arbeiterzufluß wegbleibt und sich anderen Gewerben zuwendet. Warten wir das ruhig ab, so kann es nicht fehlen, daß endlich einmal das Buchdruckergewerbe noch hinter der Eichsfelder Spielwarenindustrie rangiert, dann müssen ja wohl die Löhne von selber wieder steigen. Ehe das eintritt, muß aber auch erst unser ganzes Unterstützungskassenwesen ruiniert sein (das selbe bezieht, wie sich nicht leugnen läßt, eine beträchtliche Zahl Arbeitskräfte dem Gewerbe zu) und muß der Großbetrieb im Buchdruckergewerbe den mittlern und kleinern Betrieb vollständig aufgesaugt haben. Daß beides eintritt, wenn man eben die Hände in den Schoß legt, wird niemand bezweifeln können.

Daß es soweit komme, können weder Prinzipale noch Gehilfen zugeben; also heißt es sich rühren und den Zufluß von Arbeitskräften eindämmen, ehe wir noch aufs Eichsfeld gekommen. In natürlicher Weise erfolgt diese Eindämmung schon, wenn das Buchdruckergewerbe als qualifiziertes Gewerbe hochgehalten

wird und die Anforderungen an die Intelligenz der Arbeiter in angemessener Höhe erhalten werden; künstlich läßt sich noch dadurch nachhelfen, daß der Zufluß von Arbeitskräften nach dem gesundheitsgemäßen Bedarf des Gewerbes bemessen wird. Zur Vervollständigung dieser Melioration bedarf es weder einer Innung noch sonst einer Spezialorganisation, dazu genügt das offene und ehrliche Zusammenwirken von Prinzipalen und Gehilfen. In dem Gesagten liegt nichts Neues; alles dies ist schon wiederholt aufgestellt worden. Wir hielten es jedoch für angezeigt, angesichts der Wiener Katastrophe wiederum darauf hinzuweisen. Die Beseitigung der Kultivierung des Arbeitskraftüberflusses bildet die einzig verlässliche Basis für die Hebung des Buchdruckgewerbes und die vertragsmäßige Behandlung der Lohnfrage und damit zugleich das wirksamste Mittel zur Abwehr wirtschaftlicher Katastrophen wie der Wiener Streik eine war.

Nachdem vorstehendes zu Papier gebracht, kam uns der neueste Beschluß der Wiener Gehilfen zur Kenntnis, Aufhebung der Gegenseitigkeit, und der Bericht über die letzte allgemeine Versammlung in Wien. Diesen Vorgängen werden wir einen besondern Artikel widmen.

Korrespondenzen.

* * Berlin, 3. Februar. Endlich! Vier Kollegen berufen zu Sonntag den 11. Februar im Luisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung ein. Tagesordnung: 1. Wahl eines Tarifrevisionsmitglieds und dessen Stellvertreters und 2. Besprechung über Tarifverhältnisse in Berlin. Es bedarf wohl kaum eines speziellen Hinweises auf die Wichtigkeit der Sache, um jeden Kollegen zu veranlassen, diese Versammlung zu besuchen. Vor allem wollen wir uns an die Nichtvereinsmitglieder wenden und denselben aus Herzlegen, auf dem Platze zu sein. Aber auch nicht weniger dringend mahnen wir die Vereinsmitglieder an ihre Pflicht (es lasse sich keiner von ihnen eine Unterlassungssünde zu schulden kommen), dieselbe dürfte sich bitter rächen. Leider müssen wir ja ohnehin konstatieren, daß in der letzten Zeit der Versammlungsbesuch ein so flauer war wie noch nie. Sind die Statutenberatungen nach den letztjährigen Erfahrungen so wenig von Bedeutung, daß, wie beispielsweise in einer der letzten Sitzungen von zirka 1500 Mitgliedern 5 Minuten vor $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ungefähr 30 Personen anwesend sind? — Die triftigen Erfahrungen in Wien sind doch wahrhaftig dazu angethan, Augen und Ohren offen zu halten, umso mehr, als gewisse Leute und Fachtöfaken in Berlin schon haben „läuten“ hören, nur wissen sie nicht, wo — die Glocken hängen. Nun tuten diese ultra-politischen Nachwächter ins Kindertrompetchen und stellen einen neuen Prinzipalverein mit dem Schwerpunkt in Berlin in Sicht! Das soll uns schon recht sein, mit einer kräftigen Prinzipalorganisation haben wir immer gern rechnen wollen — nur vermiffen wir am Platze die geeigneten Personen. Wie dem auch sei — es zeugt dieses Grau in Grau malen von der Unsicherheit der Zustände, thun wir darum bei Zeiten das unserige, zunächst damit, daß wir Sonntag den 11. Februar präzis 11 Uhr vormittags alle auf dem Platze sind!

W. Aus Schlesien. Die schlesische Gaukrankenkasse wurde bekanntlich im vorigen Jahre durch den erfolgten Eintritt in die Z. R. K. und Z. J. K. aufgelöst und das vorhandene Kapital an die Bezirksvereine nach Verhältnis ihrer Mitgliederzahl verteilt, unter der protokollarischen Verpflichtung, das Geld nur zu Zwecken, die mit den Prinzipien des Unterstützungsvereins im Einklang stehen, zu verwenden. Die am 28. Januar im Römischen Bade zu Olaz abgehaltene Bezirksversammlung hat nun beschlossen, die dem Bezirk zugefallene Summe wie bisher beim Vorshußverein in Olaz zinsbar anzulegen und vor-

zugsweise aus demselben Unterstützungen an Mitglieder des Bezirks nach längerer Krankheit, Konditionslosigkeit derselben zc. zu leisten. Diesbezügliche Gesuche resp. Anträge sind an den Bezirksvorstehenden zu richten, die Mitglieder des Bezirksvororts haben das Entscheidungsrecht über Annahme oder Ablehnung der Gesuche. Der Bezirksvorort haftet für den Fonds, die Abrechnung über denselben findet in einer jährlich einüberufen den Bezirksversammlung statt. Nach Wahl zweier Kassenrevisoren wurde u. a. bestimmt, die nächste Bezirksversammlung wiederum in Olaz, als dem Mittelpunkt des Bezirks, abzuhalten. Des nächsten Johannisfestes gedachte man wohlweislich schon jetzt und beschloß schließlich einige Exemplare der Broschüre „Zur Arbeiterversicherung“ anzuschaffen, um dieselben an die Behörden sowie Zeitungsredaktionen des Bezirks zu zweckentsprechender Verteilung zu bringen. Die Verhandlungen dauerten zirka drei Stunden; die Druckorte Olaz, Neurode und Habelschwerdt waren zahlreich durch Mitglieder vertreten, während Frankenstein leider durch Nichtvertretensein glänzte. Die übrige kurze Zeit des Besammenseins wurde in echter Buchdruckerart der Fideleität gewidmet. — Ausgesteuerte oder noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder des U. V. D. B. erhalten in Olaz und Neurode eine kleine Extraausstellung. — Den Wiener Kollegen sind seiner Zeit durch Vermittelung des Gauvorstands aus unserm Bezirk 15 Mk. übermittelt worden, während aus der Gaukasse 200 Mk. zu diesem Zwecke entnommen und nach Wien gesandt wurden.

† Stuttgart, 28. Januar. Nach einer längern Pause fand gestern wieder einmal eine Versammlung und zwar die jährliche Generalversammlung des Gutenbergvereins bei zahlreichem Besuche statt, letzterer veranlaßt durch die umfangreiche, zum Teil prinzipielle Aenderungen enthaltende Tagesordnung. Der allgemeine Bericht des Vorsitzenden konstatierte die allseitige Förderung der Vereinsbestrebungen und die schönen Erfolge der Vereinsthätigkeit im verfloffenen Geschäftsjahre. Aus dem Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Ausschusses ist die Ernennung von drei Ehrenmitgliedern hervorzuheben, welche sich diese Auszeichnung durch langjährige Verdienste um den Verein erworben haben; hierbei wurde der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei für die zu diesem Zweck weit unter dem Selbstkostenpreis angefertigten kunstreichen Diplome ebenso wie der Deutschen Verlagsanstalt für die dazu unentgeltlich gelieferten Mappen der Dank des Vereins ausgesprochen. Folgt Genehmigung des Rechenschaftsberichts, welcher die Höhe des Vereinsvermögens mit 1718,10 Mk. beziffert, wovon 765,49 Mk. den Reservefonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger und arbeitsloser Kollegen bilden. Die Gesamteinnahmen pro 1882 betragen 3252,41 Mk., die Ausgaben 2886,26 Mk., somit wurde ein Ueberschuß von 366,15 Mk. erzielt. Nach dem Bericht des ersten Bibliothekars zählt jetzt die Bibliothek gegen 1900 Bände; sie hatte sich auch im vergangenen Jahre ansehnlicher Geschenke, hauptsächlich seitens der Deutschen Verlagsanstalt, zu erfreuen. Dem Antrage des Ausschusses entsprechend wird die Zahl der Beisitzer von zwei auf vier erhöht, da der Ausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung von 7 Köpfen bei den Veranstaltungen des Vereins den Geschäften nicht gewachsen war und stets weitere Mitglieder zur Hilfe kooptieren mußte. Ferner wird diejenige Bestimmung des Statuts, wonach der Kassierer höchstens zwei Jahre amtiert darf, unter dem Hinweife aufgehoben, daß man die geeigneten Kräfte so lange wie möglich zu erhalten suchen solle und bei guter Kontrolle die fragliche Vorsichtsmaßregel überflüssig sei, überdies eine solche selbst bei den Kassirern unserer nationalen Organisation, welche mit weit größeren Kapitalien zu arbeiten haben, nicht in Anwendung komme. Ein weiterer Antrag des Ausschusses, die Wahl desselben anstatt wie bisher in der Generalversammlung in Zukunft mittelst Urabstimmung in den Offizinen vorzunehmen, wird mit 78 gegen 58 Stimmen abgelehnt (an der nötigen

Zweidrittel-Majorität fehlten etwa 13 Stimmen). Zur Begründung des Ausschußantrags wurde angeführt, daß bei dem bisherigen Wahlmodus ein Teil der Vereinsvertretung mit 50—60 Stimmen gewählt worden, was bei einem Mitgliederstand von etwa 450 doch gewiß eine geringe Anzahl sei, während der Ausschuß im Laufe des Jahres mit dem größten Teile der Mitglieder zu schaffen habe und eine Wahl mit größerer Stimmenzahl geeignet sei, manchen Widerwärtigkeiten zu begegnen. Zudem sei die Urabstimmung bei dem U. V. D. B. ebenfalls als die richtige Form der Wahlen angenommen und könne deshalb auch der Gutenbergverein sich dieselbe aneignen. Gegen den Antrag wurde geltend gemacht, daß diejenigen Mitglieder, welche ein Interesse für den Verein haben, die Generalversammlung besuchen, und es ehrenhafter für den Ausschuß sei, von diesen Mitgliedern mit entsprechender Majorität gewählt zu werden, als mit einer größern Stimmenzahl von denjenigen Mitgliedern, die dem süßen Nichtstun huldigen und keine Versammlung besuchen. Ferner würden bei der Urabstimmung in den Offizinen viele Mitglieder beeinflusst und die Generalversammlung verliere durch dieselbe ihre Zugkraft. Nachdem noch erörtert worden, daß bei denjenigen Mitgliedern, welche sich in ihrer Wahl beeinflussen lassen, dies ebenso geschehen könne bei der Wahl in der Versammlung wie bei der Urabstimmung, erfolgt die eben angeführte Abstimmung. Es wird nun zur Beratung eines von fünf Mitgliedern gestellten Antrags, den Reservefonds des Gutenbergvereins der Kasse des Württembergischen Gauvereins einzuverleiben, geschritten. Den Anlaß zu diesem Antrag bildete folgendes Vorkommnis. In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahrs hatte der Gauvorstand an den Ausschuß des Gutenbergvereins das Ansuchen gestellt, aus dem Reservefonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger und arbeitsloser Mitglieder dem Gau, welcher einer Anzahl gemäßigter Mitglieder am hiesigen Orte entsprechenden Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung gewährte, den Betrag von 100 Mk. zu überweisen. Da bisher stets die Unterstützung bezw. der Unterstützungs-Zuschuß für jeden einzelnen Fall bewilligt wurde, so erachtete sich der Ausschuß des Gutenbergvereins nicht für kompetent, ein Siebentel des Fonds zu verabsolgen, und beantwortete das Gesuch des Gauvorstands dahin, daß er der Generalversammlung die Angelegenheit befürwortend unterbreiten wolle. Ein Eingehen hierauf glaubte der Ausschuß umso mehr annehmen zu dürfen, als der Gauverein nicht in Geldverlegenheit war, sondern sich noch jetzt im Besitze eines Fonds von zirka 3000 Mark befindet. Ein später erfolgtes nochmaliges Gesuch des Gauvorstands um Zuweisung einer entsprechenden Summe für einen andern Zweck fand gleiche Beantwortung wie das erste. Seitens der Antragsteller wurde nun in der Debatte darauf hingewiesen, daß der Reservefonds des Gutenbergvereins aus der Zeit herrühre, während welcher der Verein zugleich den Ortsverein des Verbands bildete. Da nun die Mitgliedschaft Stuttgarts die von dem damaligen Ortsverein gesteckten Ziele verfolgte, eine eigene Kasse jedoch nicht habe, sondern die Gaukasse für die entstehenden Kosten derselben aufkomme, so solle auch der Reservefonds des Gutenbergvereins der Gaukasse zugewiesen und dem Gauvorstand das unbeschränkte Verfügungrecht zugesandt werden. In längerer Debatte wurden die Gründe für und gegen den Antrag zur Geltung gebracht und derselbe schließlich abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, nach welchem dem Gauvorstande das Recht eingeräumt ist, in Gemeinschaft mit dem Ausschuß des Gutenbergvereins über Unterstützung aus dem gu. Reservefonds zu beraten bezw. zu beschließen. Anstatt des vom Ausschuß gestellten Antrags, dem Gauvorstande als Beitrag zu den verausgabten Unterstützungen 150 Mk. zu überweisen, wird ein solcher auf 200 Mk. angenommen. Nach Bekanntgabe des Resultats der Neuwahl wird unter offenen Fragen vom Vorsitzenden auf die Notwendigkeit eines eigenen

Heims hingewiesen, indem die Veranstaltungen des Vereins sehr unter dem Mangel an größeren Lokalen in Stuttgart zu leiden haben und die Lokalmiete große Summen Jahr aus Jahr ein verschlingt. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen an; es soll sich ein Komitee mit der Angelegenheit beschäftigen und alles weitere veranlassen. Hiermit hatte die Generalversammlung ihren Abschluß gefunden und möchte Einsender dieses zur Ausführung des letzten Punktes dem Verein viel Glück wünschen.

Rundschau.

Von Ostern ab soll in Dresden ein Generalanzeiger und Fremdenblatt nach amerikanischem Muster in großem Stile herausgegeben werden.

Die Polizeibehörde in Freiburg in Baden hat die Verbreitung des neuerdings von Wolff & Hühne in Newyork aufgelegten Sammelwerks: „Ferdinand Lassalles gesammelte Reden und Schriften“ verboten, desgleichen ein ebenfalls in Newyork erschienenenes „Lesebuch für das Volk“.

Wie verlautet, wird eine Abänderung des Vordrucks der Postkarten geplant, um die Dreispennig-Karten, auf welchen nur gedruckte Mitteilungen enthalten sein dürfen, von den Fünfpennig-Karten schon auf der Adressseite unterscheiden zu können.

In Fürstenberg a. D. ist die Firma Georg Coler (Inhaber Buchdruckereibesitzer Georg Coler) ins Firmenregister eingetragen worden.

Musterregister. Die Schriftgießerei Flink in Frankfurt a. M. hat für die unter Nr. 147 eingetragenen Muster (eine Garnitur Nonpareille bis Kanon breite Götisch und drei Wechselvignetten) Verlängerung der Schutzfrist auf drei Jahre angemeldet; desgleichen die Firma Ludwig ebendasselbst für die unter Nr. 35 eingetragenen Muster (moderne Egyptienedriften).

Die österreichische Regierung hat das Wiener Polizeipräsidium angewiesen, mehreren „maßlos gefährlichen“ Zeitungen der Opposition das Recht des Ausliegens und des Verkaufs in den autorisierten Zeitungslokalen zu entziehen. (Als solche figurieren die Kaiserlichen Tabaktrafiken, da in Oesterreich der Zeitungsvorverkauf auf den Straßen verboten ist.) „Vorläufig“ sind das Neue Wiener Tagblatt und die Vorstadtzeitung von dieser Maßregel betroffen worden.

In Oesterreich, dem durch indirekte Steuern genugsam beglückten Lande, sind dem Abgeordnetenhaus vom Finanzminister Gesekentwürfe zur Einführung neuer direkter Steuern, einer Erwerbsteuer und einer Einkommensteuer, die auch den Arbeiterstand und zwar in doppelter Weise treffen sollen, vorgelegt worden. Zur Leistung der Erwerbsteuer sollen alle Personen verpflichtet sein, die in einem Dienst- und Lohnverhältnisse sich befinden und deren Dienst- oder Lohnbezüge in Wien und in den geschlossenen Städten 400 fl., in den anderen Orten 300 fl. jährlich übersteigen. Die veranschlagten Steuerätze sind für 400—450 fl. 90 kr., bis 500 fl. 1 fl., bis 600 fl. 2,50 fl., bis 700 fl. 4,50 fl., bis 800 fl. 6 fl., bis 900 fl. 8 fl., bis 1000 fl. 10 fl., bis 1100 fl. 12 fl., wozu noch beträchtliche Zuschläge kommen. Der „Erwerb“ von über 600 fl. soll aber in der Einkommensteuer noch einmal als „Einkommen“ versteuert werden und zwar wird diese Steuer nach Einheiten à 50 kr. erhoben werden; auf den Satz von 600—700 fl. kommen $4\frac{2}{10}$ Einheiten. Ein Buchdrucker, der 12 fl. pro Woche verdient, bezieht im Jahre 624 fl. und würde hierauf an Erwerb- und Einkommensteuer zirka 8,10 fl. zu entrichten haben.

Der Direktor der Washingtoner Staatsdruckerei, Rounds, beabsichtigt beim Kongreß eine Erweiterung dieses Instituts zu beantragen, und zwar soll der Druckerei ein photolithographisches Etablissement und eine Anstalt zur Pflege sämtlicher Stavierverfahren hinzugefügt werden.

Geborben.

In Mühlhausen i. G. am 31. Januar der Seher Albert Merz aus Harburg, 26 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

Briefkasten.

f. in Mainz: Daß die Nachrichten bei einem bis zwei Gehilfen und sieben Lehrlingen die gegen die „Sehrlingsfabriken“ gerichtete Statistik der Durchgereisten nicht aufnahmen, war nur konsequent. — ? in Hirschberg: Der Titelseher hat sich vermutlich streng aus Manuskript gehalten, was diese „Wurst“ zur Folge hatte. — M. in D.: Wir wissen von der „Gärung“ nichts, ebensowenig von dem „Verschweigen“. — D. in Bremen: Wir finden Ihren Namen weder in Nr. 150 noch in Nr. 10 erwähnt, können Ihnen also eine „Berichtigung“ nicht zugestehen. — K. in Hamburg: 3,50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Sagen. Bei der am 27. Januar bethätigten Wahl wurden in die Verwaltung gewählt: Aug. Aderhold, Verwalter; Theob. Specht und Karl Goldschmidt, Beisitzer; Karl Thönissen und Wilhelm Kabe, Revisoren.

Nürnberg. Bei der Neuwahl der hiesigen Ortsverwaltung wurden gewählt: Friedr. Schögl als Verwalter, Friedr. Link als Kassierer, L. Bamann und S. Keis als Beisitzer, G. Fuchs, F. Nährlein und K. Kempf als Revisoren.

Nürnberg. Die Hauptversammlung unsers Gauvereins findet Sonntag den 25. März (1. Oftertag) in Königsberg statt. Anträge von den Mitgliedschaften sind bis spätestens 1. März einzureichen. Lokal und definitive Tagesordnung werden später bekannt gegeben werden. — Am 1. Februar wurden die neuen Statuten an die Mitglieder in der Provinz versandt; wo solche nicht eingetroffen, wird Anzeige erbeten.

Bezirk Barmen. Am Sonntag den 11. Februar nachmittags 4 Uhr findet in Eberfeld in der Wirtshaus des Herrn Goller zum Anker eine Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

Bezirksverein in Eisenach. Nachdem der Vorsitzende Herr A. Ackermann wegen Kränklichkeit sein Amt freiwillig niedergelegt, wurde am 3. Februar Herr Aug. Schleichler als Vorsitzender des Bezirks- und Ortsvereins gewählt. Briefe sind an Herrn August Schleichler in Eisenach, Karlstr. 25, III., zu senden.

Bezirk Sagen. In der am 27. Januar stattgefundenen Jahresversammlung wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: August Aderhold, Vorsitzender; Wilh. Thomee, Schriftführer; Theob. Specht, Bibliothekar. Briefe wie Geber sind zu richten an Aug. Aderhold, Goldbergstraße 12a.

Bezirksverein in Kaiserlautern. In der am 1. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren: A. Hoffmann, Vorsitzender; Heinr. Kröhl, Kassierer; Herm. Reuhof, Schriftführer; Fr. Knoche, Wilh. Lüttig, Revisoren. Der bisherige Kassierer Adam Frank lehnte eine Wiederwahl entschieden ab.

Berlin. Sonntag den 11. Februar vormittags 11 Uhr im Luisenstädtischen Konzerthause (Villa Nova), Alte Jakobstraße 37: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung über Berliner Tarifverhältnisse; 2. Wahl eines Mitglieds zur Tarifrevisions-Kommission; 3. Wahl eines Stellvertreters; 4. Anträge, Interpellationen etc.

Schwerin i. M. Die hiesige Mitgliedschaft wählte für das laufende Jahr wiederum E. Difflo zum Vorsitzenden, Th. Dönschläger zum Schriftführer, M. Popp zum Kassierer und S. Spange zum Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barmen der Seher Adolf Himmelmann, geb. in Barmen 1857, ausgeleert daselbst 1876; war schon Mitglied. — Herm. Kemm, Wiemanns Buchdr.

In Blasewitz der Seher Karl Rich. Roehne, geb. in Berlin 1855, ausgeleert daselbst; war schon Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40, II.

In Leipzig der Seher Emil Jacob, geb. in Wien 1864, ausgeleert daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

In Mühlhausen der Maschinenmeister Otto Paland, geb. in Berlin 1856, ausgeleert daselbst 1874; war schon Mitglied. — W. Schilling in Eisenach, Hofbuchdruckerei.

In Merbau der Seher Paul Lehmann, geb. in Schläischow 1861, ausgeleert in Lauenburg 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in Nr. 15 des Corr. werden die Herren Verwalter nochmals ersucht, keinem Mitgliede des Wiener Vereins mehr Reisegeld auszugeben, ausgenommen solchen, welche schon früher 13 resp. 26 Wochenbeiträge an den U. B. D. B. entrichteten. Die Gegenseitigkeit mit den übrigen österreichischen Kronlandsvereinen bleibt aufrecht erhalten. — Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Sohn Rath an aus Schleswig (Waiern 322) 9,50 Mk. in Abzug zu bringen und an Herrn B. Wedel in Darmstadt, Dittos Buchdruckerei, einzufenden. Desgleichen dem Seher Karl Aug. Gaebcke aus Lebus (Württemberg 785) 3 Mk.; letztern Betrag erhält der Bergeswirt in Frankfurt: J. Gils, Rannengießergasse 10. — Am 3. Februar fehlten noch die Dezember-Abrechnungen von Essen, Hamburg und Kiel.

Stuttgart, 5. Februar 1883. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kulmbach der Seher Erhard Sommerer, geb. in Weißhof 1866, ausgeleert in Kulmbach 1882; war noch nicht Mitglied. — In Schweinfurt der Schweizerdegen Max Dietrich, geb. in Leutershausen 1857, ausgeleert in Schwabach 1875; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Bördere Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 4. Februar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag, Buch- u. Papierhandlung, die einzige in einer sächsischen Industriestadt von 6000 Einw., ist sofort mit oder ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Offerten an Haasenstein & Vogler in Leipzig unter H. 3537 b erbeten. [245]

Zum Verkauf (Lpzg. 1774)

steht in einer lebhaften Garnisonstadt Mitteldeutschlands eine kleinere in flottem Betrieb befindliche, gut eingerichtete und ca. 2500 Mk. sicher rentierende

Buchdruckerei

mit Schnellpresse und Verlag eines einflussreichen Lokaltablattes. Zahlungsfähige Bewerber werden gebeten, gefällige Offerten unter Schiffe R. M. L. 10 bei Rudolf Mosse, Leipzig, niederzulegen. [247]

Buchdruckerei-Verkauf oder Kompagnon-Gesind.

Eine gut einger. Buchdruckerei, ca. 21 Jtr. Schriften, Maschinen, Postenpresse, Schneidmaschine, alles fast neu, mit vielen Accidengen u. Verlag einer tägl. Zeitung (Auflage 3100) ist sofort für den billigen Preis von 10000 Mk. mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen, event. wird ein Kompagnon mit 3—5000 Mk. Bar-einlage gesucht. Offerten mit R. 363 befördert Fr. Reimeyer, Hannover. [228]

Ihre wegen Aufstellung einer Schnellpresse entbehrlich gewordene Handpresse verkauft billigst [207]
Gebriider Klings Buchdruckerei, Schwegel.

Eine König & Bauerische Schnellpresse mit Kreisbewegung u. Zylinderfärbung, Satzgr. 99:61 cm, zwei König & Bauerische Buchdruck-Schnellpressen mit Kreisbewegung und Zylinderfärbung, Satzgr. 108:56 cm, hat unter Garantie zu verkaufen H. Scholter, Stuttgart.

Eine Hummel'sche Schnellpresse

beliebiger Grösse wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Formats und Baujahrs nehmen Haasenstein & Vogler in Leipzig sub A. 3696 entgegen. [239]

Gegen Kasse

ist eine gebrauchte Schneidmaschine (Krause), Schnitt 59 $\frac{1}{2}$, Höhe 14, mit ganz neuer Messerführung für den festen Preis von 280 Mk. zu verkaufen. Offerten unter „Schneidmaschine“ Dresden, Postamt 24, erbeten. [246]

Buchdruckereibesitzer

welche gewillt sein sollten, an einem günstigen Orte Sachsens (Amtshauptmannschaft Zwickau) eine Filiale auf eigene oder Rechnung des Suchenden zu errichten — Rundschaft als sicher, etwaige zu große Aufträge ans Hauptgeschäft — werden gebeten gef. Offerten unter B. S. U. 242 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. Gleichzeitig ersuche geehrte Herren um Preisangabe kompletter kleiner Accidenzdruckereien. [242]

Ein Accidenzseher

welcher geschmackvoll arbeitet und den Faktor vertreten kann, wird gesucht. Adressen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu senden an [247] Leopold & Bär, Leipzig.

Ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

für Litiputmaschine gesucht von Günther & Volkmar, Wiesbaden. [234]

Ein erfahrener Maschinenmeister

wird zu zwei Maschinen gesucht. Hauptbedingung Selbstständigkeit, im Accidenz-, namentlich Farbendruck erfahren. Offerten an die Exped. der Waldburger Zeitung, Schlesien. [240]

Ein erfahrener Maschinenmeister

findet auf sofort dauernde Kondition. [233] Karl Braus, Schwerte i. W.

Ein geübter

Stereotypen- und Galvanoplastiker

findet sofort dauernde Stellung. Offerten unter M. H. Nr. 235 durch die Exped. d. Bl. [235]

Eine perfekte Punktiererin

die auch das Falzen, Papierabzählen zc. versteht, kann sofort eintreten. Kost und Logis beim Arbeitgeber. Schriftl. Off. mit Angabe d. Wochenlohns werden erbitten an Franz Bloch in Königshütte D. & S. [222]

Galvanoplastik.

Ein Fachmann sucht Anleitung zur Herstellung von dünnen galvan. Illustrationsplatten nach dem neuern Verfahren.

Praktiker, welche gewillt sind, gegen hohe Vergütung die gewinnichste Anleitung zu erteilen, wollen ihre Adressen unter N. N. No. 241 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [241]

Ein verh. Seher, 31 Jahre, sucht für sofort oder später Stellung als Anzeigenseher oder zur techn. Leitung einer kleinen Zeitung, inkl. Redaktion und Korrektur. Gef. Offerten mit näheren Angaben an die Exped. d. Bl. sub Q. O. A. 243. Satzproben zur Verfügung. [243]

Ein junger solider Seher sucht bei besch. Ansprüchen baldmöglichst Stellung. Offerten gef. zu richten an G. Pöhlke, Kamenz i. S. [215]

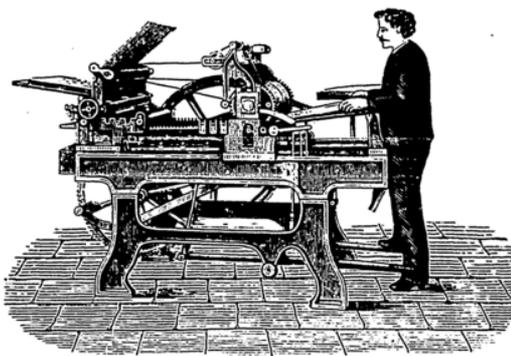
Bitte um Seherstelle. Gef. Offerten unter H. E. Bayreuth, Markt 88. [232]

Ein Maschinenmeister sucht, gestützt auf gute Zeugnis, Kondition. Derselbe ist bewandert im Plattens-, Werk- u. Accidenzdruck, kann auch am Kasten aushelfen, u. würde event. das Punktieren u. Anlegen übernehmen. Gef. Offerten unter Schiffre A. Sch. 95, Dresden, Große Meißner Straße Nr. 16, II., erbitten. [236]

Für einen jungen Mann, welcher sowohl am Kasten als der Maschine bewandert, suche möglichst sofort Stellung. Ernst Jankins, Deberan. [246]

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien
von
J. G. Roth
Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindeftrasse 29

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruck-Farben
Firmensiederei, Raschbrennerei
Victoria-Waizenmasse.
LEIPZIG



J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot- Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Konzentr. Typenwaschlauge
10 Bittelsen 6 Mk. franko.

CONCENTRIRE SEIFENLAUGE
FRANZ FRÄNKEL
BILIGSTES MITTEL
ZUM REINIGEN DER TYPEFORMEN
AUSGEZ. SCHMIERÖL 50 K. 50 M.
ENGL. HELLE WALZENMASSE 50 K. 120 M.
LAUGENBÜRSTEN gew. 1, 75
LAUGENBÜRSTEN gross 2, 75
LAUGENBÜRSTEN klein 1, 50
FILZE BANDER SCHLIESSTZEUG
HOLZ-UTENSILIEN

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Katechismus der Buchdruckerkunst.
Von C. A. Franke. Vierte vermehrte und
verbesserte Auflage, bearbeitet von Alexander
Waldow. Mit 42 in den Text gedruckten
Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl.
Einband 2 M. 50 Pf. (Verlag von J. J. Weber.)
Die Schriftgiesserei. Von J. H. Bachmann.
Preis 1 M. 50 Pf.
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für
die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis
2 M. 50 Pf.

Stelle erledigt. Busch, Ermalsleben. [237]

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
unsere Kollegen von dem am 1. d. M. erfolgten
Ableben des Schriftsetzers
Eduard Fränkel
aus Oldenburg in Holstein in Kenntnis zu
setzen. Er war uns allen ein lieber braver
Genosse. [244]
Sein Andenken ehrt
Hamburg, 2. Februar 1883
Das Personal des Hamburger Fremdenblatts.

Für Schriftgießer!

Die Viatikumkasse Leipziger Schriftgießer zahlt
nur an solche durchreisende Kollegen Viatikum, welche
in ihrer letzten Kondition in eine gleiche Kasse ge-
steuert haben oder überhaupt an durchreisende Schrift-
gießer Viatikum gezahlt haben und sich hierüber
legitimieren können. [203]
Leipzig, im Januar 1883.

Der Vorstand
der Viatikumkasse Leipziger Schriftgießer.
S. A.: Karl Bache, Schriftführer.